



u n t e r w e g s

Evang. Kirchengemeinde
Hinterzarten mit Breitnau,
Feldberg und Titisee

Sommer 2018



Liebe Leserinnen und Leser!

Der Sommer kommt - und scheint sogar schon da zu sein. Das macht ganz andere Menschen aus uns, kein Nebel mehr, keine karge Natur, sondern wir sehen, wie das Leben wächst und reift.

Wenn es gut geht, beobachten wir das auch an uns selber und an anderen Menschen. Es lohnt sich, ab und zu ein wenig innezuhalten und darüber nach zu denken, vielleicht auf einer Rast, nachdem wir ein paar Stunden den Berg hinaufgegangen sind. Wenn wir »verschnauft« haben und den Durst gestillt, dann schweift der Blick über die hoffentlich schöne Aussicht, und am Ende über Ihr bisheriges Leben.

In Schweden, wo man den Sommer vermutlich noch intensiver empfindet, als bei uns, einfach, weil er viel kürzer ist, gibt es ein Lied, es heißt »Sommarpsalm«. Davon möchte ich Ihnen gerne die zweite Strophe wiedergeben (der Text stammt von C.D. Wirsén):

Wie wunderbar ist diese Welt,
von Gottes Hand bereitet.

Der Sonne Glanz, das Sternenzelt
unendlich ausgebreitet.

Wie klein bin ich, wie liebt Gott mich
in wandelloser Treue
an jedem Tag auf's Neue.

Was Ihnen von dem wohl bleiben mag, was Ihnen dann durch den Kopf geht? Vielleicht nistet sich auch der kleine Satz ein: »...wie liebt Gott mich in wandelloser Treue...« So ist es, darauf können Sie sich verlassen, wie auch immer sich Ihr Leben bis zum nächsten Jahr verändern wird.

Ihr Hellmuth Wolff

Diakoniesammlung 2018

Es herrscht Raumnot in unserem Land. Auf viele Arten. Zu wenig bezahlbarer Wohnraum. Kaum Gelegenheiten für ältere Menschen oder Menschen mit geringem Einkommen, ihr Leben nach ihren eigenen Bedürfnissen und Interessen zu gestalten. Zu wenig Möglichkeiten einander zu begegnen und sich zusammenzutun. Kaum Schutzraum, die eigene Schwäche zuzugestehen. Die Enge von Sachzwängen und aussichtslosen Situationen. Mauern, Begrenzungen, geschlossene Türen, versperrte Wege, Einbahnstraßen.

Die Diakonie bietet Raum, in dem Gutes geschehen kann: In den etwa 1.900 Angeboten vom Seniorenheim bis zum Treff für Menschen mit psychischer Erkrankung, vom Arbeitslosenprojekt bis zur Kindertagesstätte, von der Bahnhofsmision bis zum Mehrgenerationenhaus u.a.m.

Die mehr als 25.000 haupt- und 12.000 ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Diakonie in Baden schaffen Lebensräume, eröffnen Gestaltungsräume, und bewahren Freiräume. Durch sie entsteht Raum zur Begegnung. Raum für Austausch. Raum für Neues... Raum für Gutes. In diesem Jahr werden durch unsere Sammlung besonders Projekte unterstützt, die die Begegnung zwischen Menschen fördern, Einsamkeit durchbrechen und die Chancen zu einem selbstbestimmten Leben fördern.

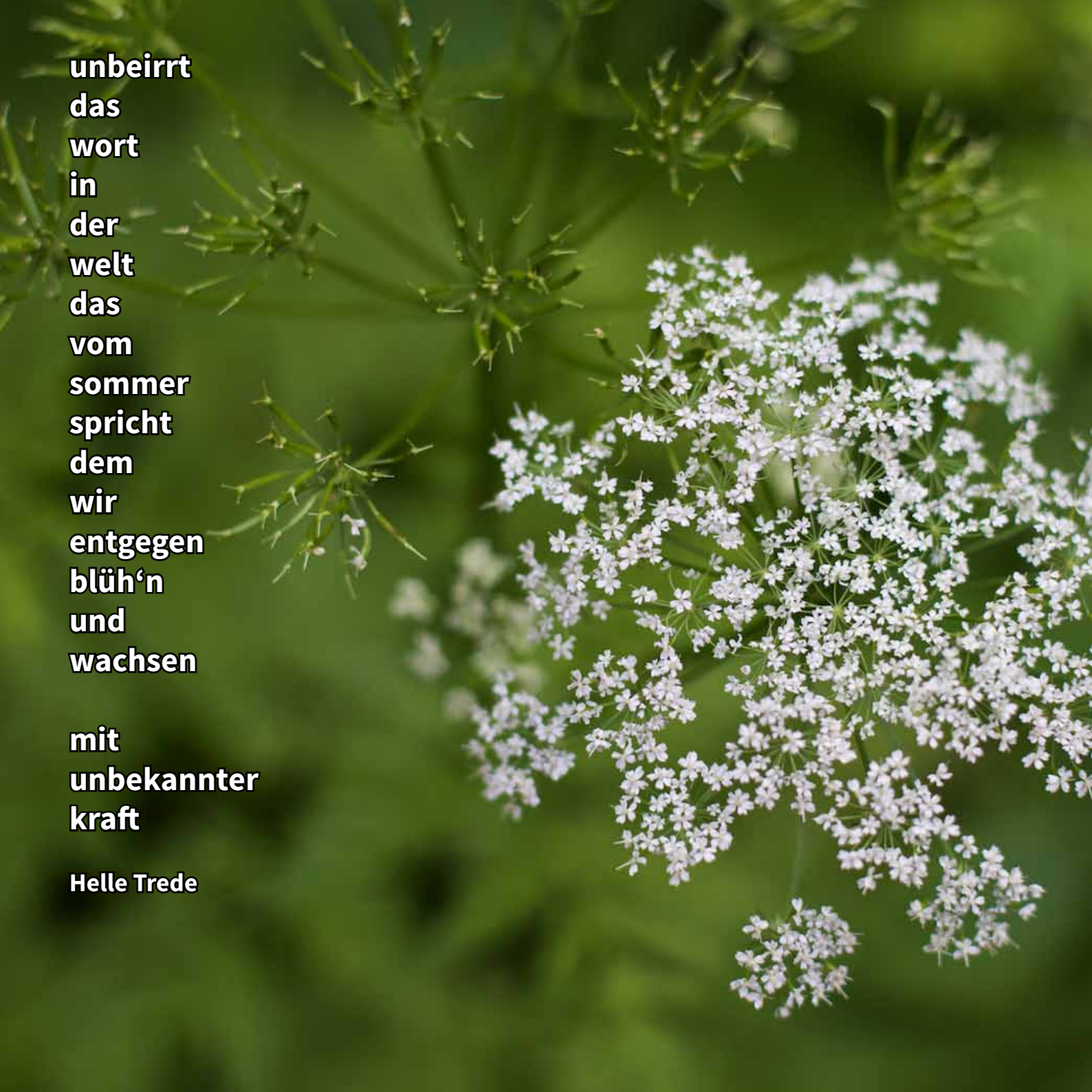
Bitte schaffen Sie mit Ihrer Spende Raum für Gutes. Auch bei Ihnen vor Ort und in der Region! Denn 20 Prozent Ihrer Spende bleibt in Ihrer Gemeinde für ihre eigenen diakonischen Aufgaben. Und weitere 30 Prozent erhält das Diakonische Werk Ihres Kirchenbezirks. Vielen Dank für Ihre Unterstützung!

Mehr Informationen unter: www.diakonie-baden.de oder bei: Volker Erbacher, Pfr., erbacher@diakonie-baden.de



Diesem Gemeindebrief liegt ein Überweisungsträger bei.

Wir danken Ihnen herzlich für Ihre Unterstützung!



**unbeirrt
das
wort
in
der
welt
das
vom
sommer
spricht
dem
wir
entgegen
blüh'n
und
wachsen**

**mit
unbekannter
kraft**

Helle Trede



»Geistlicher Abbe

Von Januar bis April, einmal im Monat, hat sich eine kleine Gruppe zusammen gefunden, um während eines Abendspaziergangs verschiedenartige Texte auf sich wirken zu lassen und dem Gehörten beim Laufen weiter nachzuspüren.

Zum Beispiel Worte von Frère Roger, dem Begründer der Taizégemeinschaft: Wir lassen uns auf die Stille ein...Unsere inneren Stimmen beruhigen sich. Wir spüren, wie wir getragen werden. Tief in jedem Menschen liegt die Erwartung einer Gegenwart. Tief in jedem Menschen liegt das stille Verlangen nach Gemeinschaft. Die ersten Male liefen wir auf vereisten Wegen in die abendliche Winterlandschaft hinein und genossen das Farbenspiel der untergehenden Sonne.

Auf einer Schneelichtung im Hochmoor
Helle Tredes Text:

LEISE
WEISS
ICH WÜRD DICH SAMMELN
SCHNEEWORT
ABER ICH KANN DICH NICHT
FASSEN
VERLOREN IN ABERTAUSEND
FLOCKEN
ICH WEISS DICH
IN UNVERGLEICHLICHER FORM

Im Februar und März gesellten sich auch Feriengäste zu uns. Einmal entspannt sich sogar ein intensives religionsphilosophisches Gespräch.



«Endspaziergang»

Und im April war plötzlich der Frühling gekommen. Alle Wege waren frei, und wir sind zum Vinzent-Zahn Kreuz aufgestiegen, um in der Abendsonne über den Windeckweg wieder hinunter ins Dorf zu wandern, vorbei an Schlüsselblumen und Buschwindröschen. Es war fast nicht mehr vorstellbar, dass wir beim ersten Mal im Schein von Fackeln den Rückweg angetreten hatten. Und noch ein Gedicht, das unser gemeinsames Laufen, den Ostergedanken und den blühenden Frühling mit einschließt.

Ins Hoffnungsland von Tina Willms

*Die Schritte setzen
ins Hoffnungsland
wo einer die kargen Streifen
mit Liebe bepflanzt
und die Grenzen sprengt
durch lebendiges Wort
wo aus Tränen
Blüten sprießen
und der Schmerz
sich wandelt
zum Freudenruf
wo ein Haus gebaut ist
aus Licht, in dem die Türen
weit offen stehen und er
uns umkleidet mit Leben.*

Wir waren immer nur sehr wenige, aber es war einfach schön, sich am späten Nachmittag eine kleine Auszeit aus dem Alltag zu nehmen und sich auf einen gemeinsamen Weg in den Abend hinein zu begeben. Im nächsten Jahr – von Januar bis April – gibt es eine Fortsetzung.

Bettina Schlüter



Konfirmation 2018

Liebe Gemeinde!

Lieber Finn, liebe Lena, liebe Jana, lieber Luis, lieber Robin!

Von der irischen Schriftstellerin Cecelia Ahearn gibt es ein auch verfilmtes Buch, das den Titel trägt: »P.S. Ich liebe dich«. Ich vermute mal, dass die drei Jungs das als einen Mädelsfilm bezeichnen würden, den es tunlichst zu meiden gilt. In so was geht man erst rein, wenn man eine Freundin hat, die darauf besteht. Meinetwegen geht man dann halt mit.

Die Geschichte geht um ein junges Paar. Schon bald stirbt er an einem Gehirntumor. Er hat sich aber für die Zeit danach etwas ausgedacht. Etwas widerwillig hilft ihm seine Mutter dabei, seinen Wunsch zu erfüllen. So kommt es, dass seine Witwe nach seinem Tod Briefe von ihm erhält, in denen verschiedene Aufgaben stehen, die sie erfüllen soll. Das Ziel wird nach und nach auch klar: Er will ihr auf diese Weise helfen, wieder ins Leben zurückzufinden.

Nun geht es heute nicht um eine Ehe und nicht um den Tod. Aber eines stimmt dann doch überein: So oft wie in diesem Jahr werden wir uns wohl nie wieder sehen. Da wird es uns ein wenig ähnlich gehen wie der Witwe. Was tun? Ich dachte mir, wir könnten das Ganze ein wenig nachahmen. Hier vorne liegen 5 Briefe, in denen steht - jedenfalls heute - ein Abschnitt aus der Bibel, den ich euch gerne mitgeben möchte. Also bitte ich euch, nach vorne zu kommen und den Umschlag zu öffnen und das zu lesen, was fett gedruckt ist. Finn, du bist der erste...

2 Betet mit aller Ausdauer, voll Dankbarkeit gegenüber Gott und ohne in eurer Wachsamkeit nachzulassen.

Wenn man als Jugendlicher mit Erwachsenen redet, kommt irgend wann immer der Punkt, da versuchen einem die Erwachsenen Ratschläge zu geben. Hier ist es auch nicht anders: Betet mit aller Ausdauer... Vermutlich werden jetzt einige Denken: Äh — bitte, was soll ich? Ich hab mich wohl verhöhrt. Was

will der von mir? Beten soll ich? Wozu? Zu wem? Den seh ich doch gar nie, mit dem ich da reden soll? Und wenn ich das tun würde, was soll ich da sagen?

Wir haben es auch ausprobiert, wie man ein Gebet schreibt. Da gab es mehr Fragen als Antworten: Für was sollen wir denn beten? Was ist überhaupt passiert? Was ist davon wichtig? Kann ich in einem Gebet wirklich alles sagen? Oder sind manche Dinge so peinlich, dass man sie lieber nicht öffentlich äußert? Und wie findet man dann die richtigen Worte?

Aber wir haben hier wenigstens einen Vorschlag, mal sehen, wie sich das anhört. Lena, jetzt bist du dran...

3 Tretet auch für uns ein, wenn ihr betet! Bittet Gott, uns eine Tür für seine Botschaft zu öffnen. Dann können wir das Geheimnis weitergeben, das Christus uns enthüllt hat und für das ich im Gefängnis bin.



Wenn Menschen es schon mal probieren mit dem Beten, dann fangen sie gerne mit ihren eigenen Anliegen an. Das versteht - glaube ich - jeder. Wo sollen wir denn sonst anfangen, wenn nicht bei uns? Meistens haben wir dann auch etwas, das furchtbar wichtig ist, und wenn es nur darum geht, die nächste Klassenarbeit irgendwie nicht zu verhaun...

Aber manchmal kommen wir auch einen Schritt weiter - und denken nicht nur an uns. Dann könnten wir auch für andere bei Gott ein gutes Wort einlegen.

Hier geht es darum, dass Paulus den Brief aus dem Gefängnis schreibt. Er hat die anderen so genervt und erbost, als er ihnen von Jesus erzählte, dass sie ihn unbedingt mundtot machen wollten. Also sass er im Gefängnis. Was übrigens andere auch so erleben. Vielleicht nicht einmal wegen ihres Glaubens, sondern einfach, weil sie die Wahrheit gesagt haben. Da landet man schnell im Knast. Nicht nur in der Türkei. Also wäre es gar nicht schlecht, für Menschen, die es schwer haben und in Bedrängnis sind, ein gutes Wort einzulegen. Manche tun das über Amnesty International. Andere bei Gott. Manche bei beiden.

Jana, jetzt bis du dran mit deinem Brief.

4 Betet, dass ich meinen Auftrag erfüllen und dieses Geheimnis klar und verständlich



verkünden kann.

Wer beten will, sucht oft nach Worten. Welche sind richtig? Welche Worte muss ich benutzen, dass ich überhaupt verstanden werde? - Hier möchte einer seinen Auftrag erfüllen, er will anderen von Gott erzählen. Geht uns das wirklich etwas an? Manche werden denken, nein, das geht mich nichts an.

Andererseits: Wenigstens weiss da einer, was für einen Auftrag er hat. Und das ist ja oft so schwierig und anstrengend, nicht nur für Jugendliche wie euch. Viele wissen vor allem eins am besten: Sie wissen, was sie nicht wollen. - Wie finde ich aber heraus, was ich soll? Wo ist mein Platz im Leben?

Dann wäre es gut, wenn es andere gibt, die bei Gott ein gutes Wort einlegen, auch für euch, damit ihr euren Platz im Leben findet, auch wenn das dauern kann...

Wie man darüber mit Gott reden könnte, dafür habe ich ein kurzes Beispiel, manche haben es das Gebet eines Atheisten genannt: »Lieber Gott – wenn es dich gibt – hilf mir – wenn du es kannst.«

Kurz, realistisch, aber es wird eine Türe geöffnet. Auf dem Türschild steht vielleicht: Vertrauen. Und eines Tages öffnet sie sogar ein Zweifler, um sich zu überzeugen, was dahinter steht - und er findet seinen Platz im Leben. Luis, jetzt darf ich dich um deinen Brief bitten...

5 Verhaltet euch klug im Umgang mit denen, die nicht zur Gemeinde gehören. Wenn



sich euch eine Gelegenheit bietet, ´euren Glauben zu bezeugen,` dann macht davon Gebrauch.

Mir fällt dazu ein anderer Film ein, er heisst der Club der toten Dichter. Da versucht ein Lehrer, den Schülern etwas über das Leben beizubringen. Keine Vokabeln lernen, sondern Gedichte und Erzählungen anschauen,

die es in sich haben. Er hat ihnen etwas vom amerikanischen Dichter Henry David Thoreau gegeben, wo es u.a. heisst:

Ich wollte nicht das Leben, was nicht Leben war; das Leben ist so kostbar. ...Ich wollte tief leben, alles Mark des Lebens aussaugen, ... Wenn er recht hat, dann heisst das: Nütze deine Zeit aus!

Wieso? Ich sag es euch: Das Gegenteil ist viel leichter, die Zeit nicht auszunutzen. Z.B. so: Ein Mensch geht beichten, und hat kaum was zu beichten, aber wie üblich bekommt er eine Busse: 10x den Rosenkranz beten. Als er wieder beichten geht, sagt er: Das war mit zu schwer. Ich will lieber eine andere Busse. Die kriegt er. Jetzt soll er jeden Abend nur noch beten: Gott, mach mit mir, was du willst.

Einen Monat später kommt er und ist wieder unzufrieden und will noch einmal eine andere Busse haben. Der Pfarrer staunt? Wieso, ist dir der Satz zu lang? Darauf sagt der andere: Nein, aber ich träume jede Nacht er tut's wirklich.

Also, nutzt die Gelegenheiten, die ihr bekommt. Nutzt sie auch, wenn Gott solche



Gelegenheiten gibt und wenn er euch Türen öffnet. Dann probiert es ruhig einmal, und lasst euch darauf ein.

Robin, du darfst nun den letzten Brief vorlesen...

6 Eure Worte sollen immer freundlich und mit dem Salz der Weisheit gewürzt sein. Dann werdet ihr es auch verstehen, jedem,

der mit euch redet, eine angemessene Antwort zu geben.

Dass ist bestimmt nicht so gemeint, dass wir Nichtchristen ausgrenzen sollten und von oben herab behandeln.

Aber es ist gut, wenn wir mit anderen freundlich und offen über unseren Glauben reden können. Und über unsere Fragen und Zweifel auch. Darüber, was wir bei Gott suchen – und was er schon für uns getan hat. Wenn wir dann noch im Zweifelsfall das nötige Selbstbewusstsein haben und ein wenig Schlagfertigkeit, steht einer zünftigen Diskussion nichts im Wege.

Ein Beispiel, wie wir freundlich und doch bestimmt über unseren Glauben reden, könnte dieses hier sein:

Da reden zwei über den Glauben. Der eine lehnt alles Übernatürliche ab. Der andere fragt: Sie glauben an gar nichts? Antwort: Ich glaube nur an das, was ich mit meinem Verstand begreife. -- Na ja, meint der eine, das kommt letzten Endes aufs Gleiche heraus.

So viel Salz muss sein. Euch aber und Ihnen wünsche ich das, was Paulus in einem Brief



geschrieben hat: Seid fröhlich in Hoffnung, geduldig in Trübsal und beharrlich im Gebet. Das kann anstrengend sein. Aber es lohnt sich. Amen.

Hellmuth Wolff

Kennen Sie Lafontaine?



Nein, nicht den, der bei Unlust auch mal gerne aus dem Ministeramt zurücktritt. Wir meinen den mit den Fabeln. Roswitha Feder aus Kirchzarten brachte ihn uns im Februar beim ökumenischen Gemeinde- und Seniorennachmittag nahe.

Lafontaine und seine Fabeln war das mit Spannung erwartete Programm. Wir werden nicht enttäuscht. Schon der Aufbau der kleinen Tischbühne erhöht die Spannung, und verrät: eigentlich wollte Roswitha Amina Feder Bühnenbildnerin werden. Sie ist Mutter, Lehrerin, Krankenschwester und Atempädagogin. Sie sagt: »Alles steht in der Tiefe in Verbindung und sucht sich seinen Ausdruck. Ihn schöpferisch zu erfassen, bin ich hier«. Und das gelingt! Die Fabeln sind von Roswitha A. Feder auf Band gesprochen. Dazu hat sie ihre kleine



Schattenbühne auf den Tisch gestellt und ist selbst bereit zu agieren. Die kunstvoll von ihr hergestellten Figuren führen uns hinein in die Geschichten – z.B. in die vom Raben und dem Fuchs:
»Meister Rabe sitzt auf einem Baum. Und hält ein Stück Käse in seinem Schnabel. Meister Fuchs, vom Duft herbeigelockt, spricht zu ihm wie folgt: »O, guten Tag, Herr Rabe, wie hübsch ihr seid und auch noch schön! Wahrhaftig, entspricht auch Eure Stimme Eurem Federkleid, seid ihr der Phönix hier in diesem Waldrevier!« Die Rede bringt den Raben aus dem Häuschen, jetzt muss er seine schöne Stimme zeigen, vor lauter Freude reißt er den Schnabel auf und... lässt die Beute fallen. Der Fuchs schnappt zu und sagt: »Verehrter Herr, das lernt daraus: Der Schmeichler lebt von dem, der gerne lauscht.« Zu spät schwört sich der Rabe, beschämt

und auch verwirrt, dass keiner ihn mehr überlisten wird.

Viel Freude hat dieses Spiel mit Fabeln von Lafontaine und seine ins Schattenbild gesetzten Bilder gemacht. Lafontaine selbst sagt, dass er mit seinen Fabeln einen Beitrag zur »Bildung des Charakters« leisten will.

Wir freuen uns schon auf den nächsten Auftritt mit Roswitha Amina Feder!

Helle Trede



Kinderorchester des Freiburger Theaters

Sie kamen mit dem Bus, der Schienenersatzverkehr hatte ihnen arg zugesetzt, den Kindern zwischen 8 und 13 Jahren. Einige mussten sich zunächst mal auf die Bänke legen und Wasser trinken.

Dann wurde auch schon geprobt und die Musik der Erzählung: »Die zwei Groschen«, von Patrik Huck hinzugefügt.

Dr. Renate Gimmi, Mitglied der Methusalems, am Freiburger Theater, ist eine wunderbare Erzählerin, die teilweise auch Kinder aus dem Orchester in wörtlicher Rede mit einbezieht (Vielfarbene Gesichter in dem jungen Ensemble: Japan? Afrika?). So

wird die Geschichte von zwei Halunken, die sich gegenseitig nach Strich und Faden betrügen, sicht- und hörbar gemacht. Sie findet ein unverhofftes Ende. Dr. Renate Gimmi ist dabei sehr wach und aufmerksam, sodass alles sich ineinander fügt.

Die »engelsgeduldige« Leiterin des Orchesters, Angelika Asche, ist nur zu bewundern! Mit welcher Freude hat sie die ca. 40 Kinder versammelt! Sobald es unruhig wird, hebt sie die Hand, und es wird still.

Eine Pause ist dann hochverdient. Bei Brezeln und was zu Trinken im Gemeindehaus, welches die Kinder mit einer Schneeball-

schlacht erreichen.

Und während da oben fröhlich gespeist wird, stimmen Angelika Asche und eine etwas ältere Teilnehmerin sämtliche Instrumente!

Frisch gestärkt, motiviert und im schön gestalteten T-Shirt mit der Aufschrift Kinderorchester Freiburger Theater, ging es dann ans Werk. Selbst, wenn auch mal ein Ton nicht ganz sauber ist, das macht ja nichts!

Die Freude ist, so scheint es, übertragbar, und entlässt die Besucher mit überwältigendem Dank am Ausgang.

Helle Trede



Nachruf zum Tod Conrad Frankes

26. Februar 1929 - 21. März 2018

Am 21. März 2018 ist Conrad Franke, 89 jährig gestorben. Zuletzt lebte er mit seiner Frau 27 Jahre im Ruhestand in Hinterzarten.

Conrad Franke wird in Mannheim geboren. Immer wieder erzählt er, dass der Rhein zugefroren war, und sein Vater ihn nur über den zugefrorenen Fluß hatte besuchen können.

Im Krieg erlitt Conrad Frankes Vater eine schwere Schußverletzung am Kopf.

Dieser Umstand war prägend für den jungen Conrad und seine Familie, galt es doch, Mitgefühl und Geduld zu lernen und zu bewahren, bevor Conrad Franke selbst noch, als 16 jähriger Junge zum Volkssturm eingezogen wurde. Das ist ein weiteres, den Jungen prägendes Ereignis, das langsam den Berufswunsch, Pfarrer zu werden, in ihm wachsen ließ.

Nach dem Krieg begann er mit der Evangelischen Jugendarbeit, gleichzeitig mit dem Studium der Theologie in Heidelberg, welches er 1956 abschloß.

Sein erstes Vikariat bekam er in Karlsruhe. Danach eines in Hockenheim, wo er seine Frau, Ines Reinhold kennen lernte. 1960 heiraten sie und bekommen 3 Kinder. Die erste Stelle als Pfarrer bekommt er in Hockenheim. Da hat er 7000 Menschen zu betreuen, 20 Stunden Religion zu geben und 50 Konfirmanden im Unterricht (das wäre heute unvorstellbar) gleichzeitig stirbt der Vater.

Conrad Franke erkrankt und liegt 5 ½ Monate im Krankenhaus. Es folgt von 1960 bis 1966 eine Arbeit als Pfarrer in Michelbach/Odenwald. Von dort wird er nach Freiburg

berufen, als Leiter am Alumnat des Melancthonstiftes, dem er bis 1971 vorsteht.

Seine nächste, und sicher wichtigste Station ist Mosbach / Odenwald. Dort wird 1971 das Schuldekanat neu gegründet, und Conrad Franke als erster Schuldekan berufen. 1975 wird er zunächst wieder Gemeindepfarrer, an der Lutherkirche in Konstanz; aber sehr schnell kehrt er zusätzlich zurück in das Amt des Schuldekans in Konstanz. Da dieses Amt damals noch neu war hatte Conrad Franke viel Gestaltungsspielraum.

Wichtig war ihm zeitlebens die Verbindung zwischen Gemeinde und Religionspädagogik. Er führt Kindergottesdienste, Jugend und Familiengottesdienste ein, organisiert Freizeiten mit Konfirmanden(innen) sowie Fachtagungen und Fortbildungen für Erzieher(innen) und Lehrer(innen). Selbst ist er ein sehr geschätzter Lehrer und Seelsorger. Da kann es schon mal passieren, wenn er durch die Stadt geht, dass ein Wohnsitzloser ihn erkennt und herüber ruft: »Hey, Pfarrer!« Das zeugt für die Unmittelbarkeit, mit der Conrad Franke Menschen begegnete. Und diese Nähe zu den Menschen – vor

allem auch zu den Jungen, wird in allen Berichten heute deutlich.

Über seinem Tod steht: »Fürchte dich nicht, glaube nur« (Markus 5,36).

Das mag allen, die Conrad Franke kannten und heute um ihn trauern, ein Trost sein.

Helle Trede



Foto: privat

Des Rätsels Lösung

Liebe Angehörige unserer Kirchengemeinde, liebe Urlaubsgäste, die Lösung des letzten Rätsels ist Ihnen vermutlich weitgehend selbst gelungen, zumal Ihnen ja auch das Blättern in Ihrem Kirchengesangbuch vertraut ist durch Kirchenbesuch und Eigenlektüre. Und auch die gesangbuchfernen Fragen hatten nicht den Schwierigkeitsgrad der Aufgabe, welche die Sphinx vor den Toren Thebens an Ödipus stellte. Der Rückgriff auf's Internet war aber beim Nichtweiterkommen gnädig erlaubt.

Zum Abgleich, bzw. zur Überprüfung hier aber die Einzellösungen.

1. Das Adventslied von G.F. Händel in unserem KGB (S.72) ist das Ihnen vertraute : Tochter Zion, freue dich. (1. BS drittes Wort = F)
2. Der Seher (Prophet) im Alten Testament hieß Jesaja. Er nahm die Ankündigung des Engels vorweg (Jes. 7/14). (2. BS = E)
3. Eben dieser Jesaja kündigte das kommende Kind nicht mit dem Namen Jesus an sondern mit Immanuel. (5. BS = N)
4. In den vielen Geschichten um Luthers Martin im letzten Jahr ist Ihnen sicher auch die tragische Figur von Thomas Müntzer begegnet. Eine Weile an L.'s Seite, wurde er später grausam hingerichtet. (5. BS vom Vornamen = A)
5. Paul Gerhardt war in seinem Weihnachtslied : »Ich steh an deiner Krippen hier« (Nr. 37) in der 6. + 7. Strophe der Meinung, dass das Jesuskind nicht würdig gebettet sei. (1. BS des 4. Liedwortes = D)

6. Na, das Weihnachtsoratorium (und somit auch die 2. Zeile des Eingangschores) vom alten Bach kennen Sie alle. Johann Sebastian sind seine Vornamen. (2. BS vom 2. Vornamen = E)

7. Georg Friedrich Händel hat den gleichfalls berühmten »Messias« komponiert – dem »WO« Bachs absolut ebenbürtig. (4. BS des Nachnamens = D)

8. Jochen Klepper brachte in seinem Weihnachtslied »Du Kind, zu dieser heil'gen Zeit« (Nr.50) tatsächlich Weihnachtsfreude und Karfreitagsleid zusammen. (2. BS des 2. Liedwortes = I)

9. Bischof Nikolaus aus Myra in Kleinasien lebte in einer schönen Landschaft. Türkeireisende können das bestätigen, wenn sie in Lykien Urlaub machen. So heißt die Region. (5. BS = E)

10. Theodor Storm hat das auch noch heute, besonders bei Kindern, beliebte Gedicht »Knecht Ruprecht« zu Papier gebracht. Und darin ist die im Rätsel erwähnte Gedichtszeile enthalten. (2. BS vom 2. Wort = U)

11. Trotz der heutzutage etwas überzeichneten Kritik am Bilderbuch »Struwwelpeter« sind Kinder nach wie vor gebannt von Bildern und Reimen in dieser pädagogischen Buchreihe. Der Medikus Heinrich Hoffmann hat das Buch im 19. Jhrh. verfasst. (5. BS des Vornamens = R)

12. Derlei Rechthabereien, oder wer »Größter« und »Bester« sei, kennen wir zur Genüge. Die Städte Dresden und Bautzen (beide in Sachsen) stritten darum, den ältesten Weihnachtsmarkt in Deutschland auszurichten. Eine Jury befriedete beide

dergestalt, dass in Dresden der »älteste beurkundete« und in Bautzen der »älteste in einer Chronik erwähnte« Weihnachtsmarkt zuhause seien. Hinfort herrscht Friede zwischen den Kontrahenten. Der 6. BS in beiden Städtenamen ist derselbe. (6. BS = E)

13. Wer weiter liest : »Es begab sich aber zu der Zeit...« (NT : Lukas 2), hat Kenntnis von einer Volkszählung im jüdischen Land, als ein Quirinius Statthalter in Syrien war. Also, nun wäre Pfr. Wolff dran, diesen Politiker mal in Beziehung zur Volkszählung zu setzen. (4. BS = R)

14. Paulus favorisierte in seinem Brief an die Korinther (1.13) die Liebe als die größte unter 3 menschlichen Eigenschaften, aber wir sind geneigt, der Hoffnung ebenfalls einen hohen Rang einzuräumen, besonders in problematischen und schier ausweglosen Situationen. (3. BS = F)

Noch verstecken sich die 3 Endlösungenworte in der Buchstabenreihe :

F E N A D E D I E U R E R F

Die schöne Pandora entließ aus ihrem Gefäß alle Übel in die Welt, behielt aber wenigstens die Hoffnung zurück. Und auf eben diese gründet sich der Menschen tiefes Anliegen:

Friede auf Erden

Herzlichen Gruß, Erich Moldenhauer

»Ein Dach trägt niemand allein«

Partnerschaft nach Kamerun – Geht das überhaupt?

Dieses Sprichwort aus Kamerun ist ein schönes Motto für ein gemeinsames Leben der Menschen in einer Welt. Ein Leben über verschiedene Kontinente und Kulturkreise hinweg. Der Kirchenbezirk Breisgau-Hochschwarzwald führt seit inzwischen 30 Jahre eine Partnerschaft mit dem Kirchenbezirk Bui der presbyterianischen Kirche in Kamerun durch wechselhafte Zeiten.

Im Jahr 1987 wurde die Partnerschaft zwischen dem damaligen Kirchenbezirk Müllheim und dem Bezirk Bui der Presbyterianischen Kirche Kamerun gegründet. Der

Bezirk Bui liegt im englischsprachigen Teil Kameruns im Nordwesten, ca. 4.700 km Luftlinie von Freiburg. Die Hauptstadt des Bezirks Bui ist Kumbo. Gemeinsam Gottesdienste feiern, z.B. in den jedes Jahr im Mai stattfindenden Partnerschaftsgottesdiensten, voneinander lernen und einander helfen, sind die geistigen Grundlagen unserer Partnerschaft.

Neben den geistigen Themen ist das Tun das schlagende Herz der Partnerschaft. Im Tun ergänzen sich die Menschen, lernen voneinander und helfen einander. Die gegenseitigen Besuche alle zwei Jahre sind ein wesentlicher Baustein der Partner-

schaft. Zuletzt hat uns eine Delegation aus Kamerun im Mai 2017 besucht, 2019 wird eine Delegation aus unserem Bezirk nach Bui reisen.

Es gab und gibt Projekte und Aktivitäten, die die Partnerschaft fühlbar machen und durch die die Partnerschaft auf beiden Seiten erlebt wird:

- Durch den »Kumboja-Kaffee« konnten wir die Partnerschaft sogar riechen und schmecken. Wegen zunehmender Risiken in der Liefersicherheit und für die Finanzierung musste dieses Projekt leider beendet werden.

- In einem Workcamp in Kamerun mit Jugendlichen aus Deutschland und Bui wurde eine »Jugend-Farm« angelegt.

- Seit 2002 leisten junge Menschen regelmäßig einen einjährigen Freiwilligendienst in Kumbo. Diese jungen Menschen sind unsere Botschafter und geben der Partnerschaft vor Ort ein Gesicht.

- Mehrere Bau-Projekte am und im Jugendzentrum in Kumbo wurden gemeinsam entwickelt und durch Spenden finanziert. Im zugehörigen Kindergarten wurden 2003 Spielgeräte gebaut und 2004 wurde das Dach erneuert.

- Im Ort Kishong (ca. 20 km von Kumbo) wurde 2007 eine Gesundheitsstation eingerichtet und seitdem gefördert. So ist der sehr ländliche Raum medizinisch besser versorgt.



Delegation 2017 im Freiburger Mundenhof, stehend links Pfarrer Eberhard Deusch

– Viele Freundschaften und sogar zwei Ehen sind entstanden aus der Partnerschaft und aus dem Freiwilligendienst.

– Über Spenden werden seit vielen Jahren Schulen mit Schulbüchern ausgestattet. Daneben werden rund 80 Waisenkinder regelmäßig gefördert, um ihnen den Schulbesuch zu ermöglichen (Projekt der Frauengruppe der Kirchengemeinde Müllheim).

Während die Institutionen, also die Kirchenbezirke Bui und Breisgau-Hochschwarzwald, die offiziellen Träger der Partnerschaft sind, sind die Menschen dort und hier, deren »operative« Träger. Durch diese Menschen lebt die Partnerschaft, sie machen die vielen Projekte, entwickeln die Partnerschaft und machen sie zu einem lebenserfüllten Miteinander.

Seit Herbst 2016 rumort es in Kamerun. Die englischsprachigen Landesteile (Bui liegt im englischsprachigen Nordwesten) lehnen sich wegen einer zunehmenden Ungleichbehandlung auf, bis hin zu Rufen nach einer Sezession. Streiks wurden mit staatlichen Repressalien beantwortet, das Internet wurde abgeschaltet, es kam zu gewalttätigen Zusammenstößen. Es soll auch bereits Übergriffe des Militärs gegen die Zivilbevölkerung mit mehreren Todesopfern gegeben haben. Eine Annäherung ist zurzeit leider nicht in Sicht.

Wegen der angespannten politischen Lage in Kamerun musste der diesjährige Freiwilligendienst im Januar vorzeitig beendet werden. Persönlich können wir im Moment nicht mehr, als in Gedanken bei unseren Partnern zu stehen und mit ihnen für eine friedliche und völkerverträgliche Lösung des Konflikts zu beten.

Dieser Konflikt bestärkt uns erst recht, die Partnerschaft verlässlich und nachhaltig weiterzuentwickeln, im Geiste wie im Tun. Das Partnerschaftskomitee freut sich auf Menschen, die an dieser Partnerschaft teilhaben und sich einbringen möchten. Die Aufgabe ist lohnenswert, erfüllend und nie endend. Eine Partnerschaft mit Kamerun geht sogar sehr gut.

*Für das Partnerschaftskomitee
Otfried Köhn
Ev. Kirchengemeinde Müllheim*

Aus dem Brief unseres Kirchenbezirkes an die Bundesregierung und unsere Abgeordneten:

Wir fürchten, dass sich diese unheilvolle Spirale der Gewalt in einen blutigen Bürgerkrieg fortsetzen wird. Das darf nicht sein! Afrika braucht nicht ein Blutbad mehr!

Wir bitten den Bundestag und die Bundesregierung, alles ihnen Mögliche zu unternehmen, um eine weitere Verschärfung der Situation zu verhindern und Wege zu einem Dialog der Konfliktparteien zu ermöglichen.



Delegation 2017 zu Besuch im Landratsamt

Das Lädeli -

nicht mehr ganz neu in
Hinterzarten - aber erfolgreich

Seit September gibt es in Hinterzarten im Adlerweg einen Weltladen. In den kleinen Räumen gibt es eine erstaunliche Auswahl an fair gehandelten Produkten. Schauen Sie sich einfach einmal unverbindlich um. Die ehrenamtlichen MitarbeiterInnen freuen sich. Es gibt nützliche Dinge, es gibt Essbares und Dinge, die man nicht unbedingt braucht, die dafür aber schön sind ...

Öffnungszeiten:

Dienstag bis Freitag von 10.00 - 12.30 Uhr
und von 15.00 - 18.00 Uhr.

Samstags von 10.00 - 16.00 Uhr.

Der Laden erwirtschaftet keine Gewinne,
der Erlös fließt ganz in faire Projekte.

Weltladen Hinterzarten

Adlerweg 2

79856 Hinterzarten

Tel. 07652 91 99 419



Herzlich willkommen

Dr. Arno Zahlauer!



Nachdem Arno Zahlauer am Pfingstsonntag als neuer katholischer Pfarrer für Hinterzarten und Breitnau eingeführt wurde, ging es am Montag gleich ökumenisch weiter im Gottesdienst bei der Seilerei, mit musikalischer Unterstützung der Windeckbuebe und einem Windeckmaidli.

Wir von der evangelischen Gemeinde freuen uns mit, dass die Stelle wieder besetzt ist. Der ökumenische Auftakt macht Mut, dass die gute Zusammenarbeit fortgesetzt werden kann.

Arno Zahlauer aber wünschen wir, dass er sich gut einleben kann.



Gottesdienste

Gottesdienste feiern wir in Hinterzarten, Titisee und Feldberg-Falkau
Die Anschriften dazu sehen sie rechts.

In **Hinterzarten** beginnt der Gottesdienst seit dem 01.01.2018 um 10.30 Uhr

In **Titisee** ist in der Regel am ersten Samstag des Monats um 18.00 Uhr Gottesdienst, dazu am dritten Sonntag - auch seit dem 01.01.2018 - um 9.30 Uhr

In **Feldberg-Falkau** feiern wir in der Regel am vierten Sonntag des Monats, auch um 10.30 Uhr.

Bitte haben Sie Verständnis, dass wir den Rhythmus in Titisee und Feldberg-Falkau nicht immer einhalten können. Sehen Sie bitte in den Amtsblättern nach und auf unserer homepage.



Bärenhofkapelle in Titisee, 79822 Titisee-Neustadt, Kapellenweg, (nach Abfahrt von der B 31 gleich rechts ab und wieder rechts in den Kapellenweg)



Glockenspiel bei der Kirche zu den 12 Aposteln, Hinterzarten, Adlerweg 13, 79856 Hinterzarten



Glockenturm vor dem Gemeindezentrum in Falkau, Sägebühlweg 6, 79868 Feldberg-Falkau (5 Min. vom Bahnhof)



Evang. Kirchengemeinde Hinterzarten
mit Breitnau, Feldberg & Titisee

D-79856 Hinterzarten, Adlerweg 13
Tel: 07652 234 FAX: - 5036

Mail:

Ev.Jakobusgemeinde.HTZ@t-online.de

Sekretärin: Christina Winterhalder

Bürozeiten der Sekretärin:

Di und Do 9 - 11.30 Uhr, Fr 15 - 17 Uhr

Gemeindediakonin: Meike Gebhardt,
Walter-Göbel-Weg 3 79822 Titisee-Neustadt

Telefon: 07651 20 01 11

Pfarrer: Hellmuth Wolff

79856 Hinterzarten, Adlerweg 13

Bankverbindung:


Evang. Kirchengemeinde Hinterzarten,
Sparkasse Hochschwarzwald
IBAN: DE11 6805 1004 00040060 29

homepage: eki-hinterzarten.de

Redaktion: Helle Trede und Hellmuth Wolff
(V.i.S.d.P.)

Bilder: S.2 l.: U. Bredau, S.2 r: Landeskirche,
S.8+9: H. Trede, S. 10: privat, S.12f: Partner-
schaftskommitte, S.14 r: S. Rütten,
S. 15r: E. Stier, alle anderen: Wolff

*Aktuelle Informationen entnehmen Sie bitte
den kommunalen Veröffentlichungen*



**Ich bin fromm geworden,
weil ich zu Ende gedacht
habe und nicht mehr
weiter denken konnte.**

Max Planck